

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Interpretation

EINFÜHRUNG

- 22-4** *Grundriss des Interpretierens* / Stefan Neuhaus. - Tübingen : Narr Francke Attempto, 2022. - 168 S. ; 22 cm. - (UTB ; 5920 : Literaturwissenschaft). - ISBN 978-3-8252-5920-4 : EUR 18.90 **[#8338]**

Eine Einführung in die literaturwissenschaftlichen Arbeitstechniken der systematischen Texterschließung verspricht der Titel von Stefan Neuhaus' jüngst erschienener Monographie.¹ Für nicht wenige Studenten der philologischen Fächer und auch für zahlreiche Schüler, die mit dem Aufgabenformat „Interpretation literarischer Texte“ im Zentralabitur konfrontiert sind, dürfte sich die Frage stellen, auf welche Art und Weise sie fiktionale Texte systematisch erschließen und das Ergebnis ihrer Arbeit in eine gerundete Niederschrift übertragen können. Denn die verstehende Aneignung von literarischen Werken bedeutet nicht nur die Aneinanderreihung von spontanen Leseindrücken, sondern stellt eine erlernbare Fähigkeit dar, die bei der gründlichen Lektüre des jeweiligen Textes ihren Ausgang nimmt und die durch geeignete Fragenkataloge und Anschauungsmaterialien (z.B. semantische Kartographien, Figurenkonstellationen) gefördert werden kann. In seiner Studie vertritt Stefan Neuhaus, der bereits einen *Grundriss der Literaturwissenschaft*² sowie einen Band über *Märchen*³ veröffentlicht hat, vornehmlich eine akademische Perspektive auf die kognitive Tätigkeit des Interpretierens. Nach einem einführenden Kapitel, in dem er auf einer systematischen Ebene die Merkmale der Fiktionalität von denen der Faktua-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1255393068/04>

² *Grundriss der Literaturwissenschaft* / Stefan Neuhaus. - 3., überarb. und erw. Aufl. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2009. - XIII, 319 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (UTB ; 2477 : Literaturwissenschaft). - ISBN 978-3-7720-8310-5 (Francke) - ISBN 978-3-8252-2477-6 (UTB) : EUR 19.90 [0379]. - Rez.: **IFB 11-1** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz302339876rez-1.pdf - Zuletzt als *Grundriss der Literaturwissenschaft* / Stefan Neuhaus. - 5., durchges. Aufl. - Tübingen : A. Francke Verlag, 2017. - XIII, 322 Seiten : Illustrationen ; 22 cm. - (UTB ; 2477 : Literaturwissenschaft, Germanistik). - ISBN 978-3-8252-4798-0 : utb). - ISBN 978-3-8252-4798-0 (Francke) : EUR 21.90.

³ *Märchen* / Stefan Neuhaus. - 2., überarb. Aufl. - Tübingen : Francke, 2017. - XV, 456 S. : Ill. ; 22 cm. - (UTB ; 2693 : Literaturwissenschaft). - ISBN 978-3-8252-4731-7 : EUR 26.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1121525113/04>

lität voneinander abgrenzt, und einer Abhandlung über die konstruktivistische Philosophie, die mit dem Namen Paul Watzlawicks assoziiert wird, richtet er in einem umfangreichen Kapitel seinen Fokus auf die nach 1945 vornehmlich von Vertretern der (post-)strukturalistischen Schule entwickelten Literaturtheorien, die seit den 1970er Jahren den „diskursiven“ Überbau an vielen universitären Lehrstühlen darstellen. In dem zweiten Teil seiner Monographie stellt Neuhaus in jeweils gesonderten Kapiteln eigene Interpretationsskizzen zu ausgewählten Werken (so etwa den Gedichten Heines, Schillers *Wilhelm Tell*, Theodor Fontanes *Effi Briest*) sämtlicher literarischer Gattungen vor, bevor er sich dann am Beispiel von Alfred Hitchcocks Spielfilm *North by northwest* dem Phänomen der audiovisuellen Medien widmet.

Es verwirrt, wenn Neuhaus die Nominalisierung „Interpretieren“ (= Vorgang der „Auslegung“) mit der aus der gleichen Wortfamilie stammenden Derivation „Interpretation“ (= Verfahren und Ergebnis einer „Auslegung“) gleichsetzt. Um so mehr überrascht, daß der Verfasser in seiner Einführung weder die philologischen Arbeitstechniken zur Texterschließung vorstellt noch auf die Handwerkszeuge zur Analyse der sprachlichen und textkonstitutiven Gestaltungsmittel (z.B. die Erzähltechniken in epischen Texten) ausführlich eingeht. Auch setzt sich der Autor nicht mit den literaturhistorischen, soziologischen, psychologischen sowie den zu Recht mit Vorsicht zu genießenden biographischen Lesarten auseinander, die sich im Zuge interdisziplinärer Fragestellungen ergeben haben. Selbst die aus dem 20. Jahrhundert stammenden Interpretationsmodelle der marxistischen und der psychoanalytischen Schule sowie die der kritischen Theorie, die für die Literaturwissenschaft wegweisend geworden sind, finden in diesem Einführungstext wenig Berücksichtigung. Schließlich mag es für Befremden sorgen, daß die für den Akt des Interpretierens zentrale Instanz, der reale Leser mit all seinen Vorkenntnissen, aus den Überlegungen weitgehend ausgeklammert wird.

In seiner Einführung legt Stefan Neuhaus ein autoritär anmutendes Wissenschaftsverständnis zutage, das er auf einer schriftbildlichen Ebene mit sämtlichen Graphemen der „geschlechtergerechten“ Sprache zum Ausdruck bringt: „Unsere Gesellschaft scheint sich allerdings, wie die Corona-Krise gezeigt hat, schwer damit zu tun, Expert*innen zu akzeptieren. Virolog*innen haben oft schon monatelang vorher gewarnt und vorhergesagt, was geschehen wird, und es ist dann auch genauso eingetreten. Und obwohl es viele Virolog*innen gab, die ständig interviewt wurden, so hat es doch auch viele Politiker*innen und Bürger*innen gegeben, die ständig die Kompetenz dieser Expert*innen hinterfragt haben, obwohl es sich um Menschen handelt, die oft mehr als ein Jahrzehnt in ihre Ausbildung investiert haben. Die vorliegende Einführung geht davon aus, dass man oder frau den Spezialist*innen und ihrem besonderen Wissen, ihren besonderen Fähigkeiten grundsätzlich vertrauen sollte“ (S. 49). Ohne die Inhalte dieser Ausführung näher kommentieren zu wollen, sei an der Stelle auf folgende Aspekte verwiesen: Grundsätzlich ziemt es sich, die wissenschaftlichen Fähigkeiten von Experten *anzuerkennen*. Aber es gibt keine hinreichende Legitima-

onsgrundlage, ihnen und ihrem Schaffen von vornherein als Autoritäten zu *vertrauen*. Im Gegenteil erweist sich die Bereitschaft, bisherige Erkenntnisse auf den Prüfstand zu stellen, als unumgänglich für den Erkenntnisprozeß; man denke nur an die Entstehung der Evolutionstheorie. Ohne ein gesundes Mißtrauen in den dogmatisch geprägten Wissenschaftsbetrieb des ausgehenden 18. Jahrhunderts, um ein historisches Argument anzuführen, hätte Immanuel Kant weder seine ***Kritik der reinen Vernunft*** noch seine Abhandlungen ***Was ist Aufklärung?*** sowie ***Der Streit der Fakultäten*** verfassen können.

Als problematisch erweist sich Neuhaus' Schlußfolgerung: „Nicht anders ist es mit der Interpretation von Literatur. Es ist sinnvoll davon auszugehen, dass sich Literaturwissenschaftler*innen, nach ihrem Studium und darauf oft folgender Promotion oder Habilitation – also einem langwierigen Lernprozess –, prinzipiell besser mit Literatur auskennen als Menschen, die ein solches Studium nicht absolviert haben“ (S. 49 - 50). Unabhängig davon, daß auch „Laien“ mitunter mehr Einblick in literarische Werke haben dürften als so manche „Experten“, läßt sich gegen Neuhaus' analogisierende Argumentation der grundsätzliche Unterschied zwischen der evidenzbasierten Verfahrens- und Erkenntnisweise in den Naturwissenschaften auf der einen und dem hermeneutischen Zugang auf der anderen Seite anführen, über den Wilhelm Dilthey in seiner Abhandlung ***Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften*** bereits 1910 rätioniert hat. In dem Einführungsband jedoch gipfelt das akademische Selbstverständnis in der apodiktisch formulierten These „Keine Interpretation ohne Theorie“ (S. 49), die sich mit ihrem Absolutheitsanspruch sowohl auf einer systematischen als auch auf einer literaturgeschichtlichen Ebene als nicht unproblematisch erweist.

Angesichts der Aufwertung, die die poststrukturalistischen und diskursanalytischen Theorien in seiner Einführungsdarstellung erfahren, stellt sich schon die Frage, weshalb Neuhaus sein Augenmerk auf die Literaturtheorien der Nachkriegsära setzt. Dabei kann dieses Verfahren der philologischen Interpretation auf eine rund 200 Jahre umfassende kulturgeschichtliche Tradition zurückweisen. Im Zeitalter der Romantik, als an den Genderstern (auch Asterisk) oder an das Binnen-I als Phänomene der Schriftsprache noch nicht zu denken war, entwickelte der Theologe Friedrich Schleiermacher, der mit der alt- und neutestamentlichen Exegese wohlvertraut war, in seinen Vorlesungen eine „Kunst der Auslegung“, in der er zwischen einer grammatischen und einer psychologischen Interpretation grundlegend unterschied. Bei Neuhaus wird die Hermeneutik zusammen mit der werkimmanenten Methode auf einer Doppelseite abgearbeitet, ohne daß er auf ihre Bedeutung für die Philosophiegeschichte späterer Literaturtheorien eingehen würde.

Im Unterschied zu den naturwissenschaftlichen Theorien auf der Grundlage empirischer Beobachtungen und Experimente beruhen Neuhaus' literaturtheoretische Entwürfe auf philosophischen Überlegungen, die sich in der germanistischen Zunft zu *Interpretationsrastern* geformt haben. Angesichts ihres Stellenwerts in den Lehrplänen der Universitäten mag an der Stelle durchaus die grundsätzliche Frage legitim sein, welchen erkenntnistheoreti-

schen Mehrwert die (post-)strukturalistischen und diskursanalytischen Literaturtheorien gegenüber den klassischen literaturgeschichtlichen und -soziologischen Interpretationsansätzen haben. In der Tat mögen von den Modellen, die Stefan Neuhaus erwähnt, wichtige Impulse ausgegangen sein. Der Romanist und Begründer der Rezeptionsästhetik Hans Robert Jauß etwa wertet in seiner 1967 an der Universität Konstanz gehaltenen Antrittsrede **Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft** die Bedeutung des Lesepublikums beim hermeneutischen Akt auf. Mit seinem Essay **La mort de l'auteur**, um ein weiteres Beispiel zu erwähnen, leitete der Philosoph Roland Barthes das Ende jener traditionellen Interpretationsansätze ein, die von einer „Autorintention“ ausgehen. Jedoch zeichnen sich viele poststrukturalistische Schriften, so etwa Michel Foucaults Antrittsrede **L'ordre du discours** (1971) sowie Jacques Derridas Vorlesung **La différance** (1968), selbst durch eine literarische Stilisierung ihrer Ideen aus. Im philosophiegeschichtlichen Kontext des französischen Strukturalismus mögen sich diese Schriften zwar als Grundlage für essayistisch gelehrtes Raisonement eignen. Aufgrund ihrer semantischen Unschärfe dürften sich jedoch die in ihnen enthaltenen Kategorien, so etwa der Neologismus *différance* oder die Metapher *discours*, nur begrenzt für eine valides wissenschaftliches Theoriegebäude eignen.

Ungeachtet der erörterbaren Prämissen, die in der Formel „Ohne Theorie keine Interpretation“ ihre Zuspitzung finden, erweist sich Neuhaus' **Grundriss des Interpretierens** dennoch als ertragreiche Einführung für Studienanfänger, die sich mit den literaturwissenschaftlichen Grundbegriffen und Methoden vertraut machen wollen. Für die Niederschriften von Seminararbeiten können sie sich an den mit einem gesellschafts- und machtkritischen Tenor ausgestatteten Werkinterpretationen orientieren. Auf einer sprachlichen Ebene sind Neuhaus' sozialgeschichtliche Interpretationen von Schillers **Wilhelm Tell** oder Fontanes **Effi Briest** durchaus ansprechend, in denen die von ihm skizzierten Literaturtheorien allerdings nur am Rande erwähnt werden. Zu den gewöhnungsbedürftigen Lektüreerlebnissen gehört Neuhaus' überbordende Verwendung „geschlechtergerechter“ Morpheme, die sich auch auf die Bildung der Artikel erstreckt und die nach dem derzeitigen Stand nicht mit dem amtlichen Regelwerk der deutschen Rechtschreibung im Einklang stehen.

Der **Grundriss des Interpretierens** enthält ein Verzeichnis der *Forschungsliteratur* sowie ein *Register* der Namen, in dem jedoch die Namen wegweisender Impulsgeber wie Friedrich Schleiermacher, Wilhelm Dilthey, Martin Heidegger oder Hans-Joachim Gadamer fehlen.⁴

Martin Schippan

⁴ Vgl. zum Thema auch die Aufsatzsammlung **Theorien, Methoden und Praktiken des Interpretierens** / hrsg. von Andrea Albrecht ... - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter, 2015. - VII, 639 S. ; 24 cm. - (Linguae & litterae ; 49). - ISBN 978-3-11-030764-1 : EUR 129.95 [#4255]. - **IFB 15-4**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz426680642rez-1.pdf> - Die Rezension enthält zahlreiche Hinweis auf weitere einschlägige Titel.

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11794>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11794>